

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 22  
  
**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

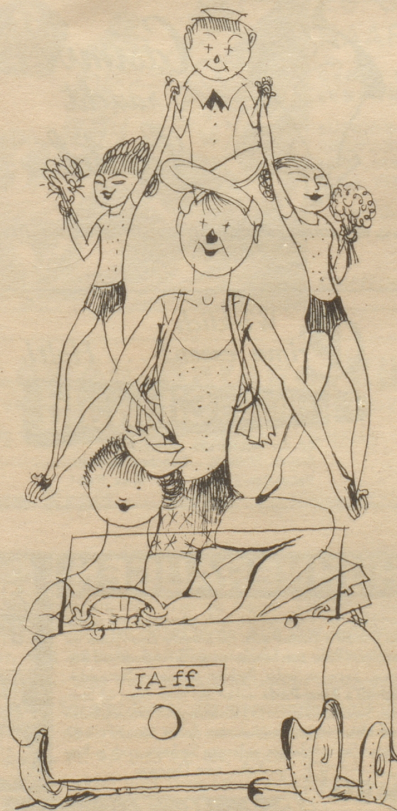
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Seite der Frau

## Die Hypnotiseure

Liebes Bethli! Hast Du je einmal einem Auftreten Sabrennos, Hermanos und wie die Suggestoren alle heißen, beigewohnt? Ich nicht, aber man hat mir erzählt, was sie dort auf der Bühne mit dem lieben Publikum, das sich dafür zur Verfügung stellt, alles machen: da drücken sie dir z. B. einen rohen Händöpfel in die Hand und nach einer Weile hat dich der Suggestor so weit gebracht, daß du glaubst, die herrlichste, saftigste Butterbirne der Welt zu umfassen. Du beißest hinein — herrlich! Dann aber findet der große Mann plötzlich, es sei nun genug der Butterbirnen. Rücksichtslos reißt er dich aus deinem Wahn heraus, und du speuzest den Bissen heraus, denn du hast gemerkt, vielmehr der Suggestor hat es dich merken gemacht, daß du ja in einen kommunen Händöpfel gebissen hast. Doch damit ist es noch nicht genug: aus einem Holzstuhl wird für dich ein Flugzeug, aus einem Flugzeug ein Holzstuhl, kurz, du wirst so verwirrt, daß du selber nicht mehr unterscheiden kannst, was was und wer wer ist, sondern ganz auf den Einfluß des Suggestierenden angewiesen bist. Liebes Bethli, möglicherweise hast Du solchem Zauber auch noch nie persönlich beigewohnt, und doch stellst Du, ich auch, wir Frauen alle, ständig ein



Artistenfamilie unterwegs

solches Sabrenno- und Hermano-Publikum dar! Zwar heißen unsere Beeinflusser nicht so, und sie wohnen gewöhnlich nicht in Zürich, auch nicht in Hilferfingen oder Oberglatt, sondern vorwiegend in Paris, etwa auch in Rom oder New York. Dort machen sie, Herr Dior oder Herr Fath zum Beispiel, am laufenden Band aus Händöpfeln Birnen und umgekehrt, wir Frauen beißen hinein und der Geschmack dünt uns meistens der, welchen die Herren Modeschöpfer wollen. Freilich eignen sich nicht alle Frauen gleich gut zu Medien. Die einen finden die Butterbirne herrlich, andere dünt es, sie schmecke doch ein wenig herb, und es gibt sogar solche, die gar nicht erst hineinbeißen, weil sie den rohen Händöpfel als das ansehen, was er ist: als in seinem Zustand ungenießbar.

Was ich meine, wird Dir noch klarer, wenn ich Dir nachstehend einige Suggestorenrufe aus nicht allzuferner Vergangenheit in Erinnerung bringe:

Mai: «Atmen wir auf! Die so unvorteilhaften, unweiblichen kurzen, engen Kleider sind verschwunden. An deren Stelle treten lange, weit-schwingende, die Anmut so richtig zur Geltung bringende Jupes. — Auch die Blusen haben sich von der sportlich-strengen Linie abgewandt und geben sich phantasievoller und anmutiger.»

September: «Nun werden wir uns wieder leichter bewegen können! Die überflüssige und oft unschöne Weite und Länge fallen weg; wir flattern nicht mehr einher gleich Fledermäusen.»

Mai: «Die Jupes sind wieder ziemlich eng und kurz geworden, was uns ermöglicht, ohne Schwierigkeiten ins Tram zu steigen. Die ein wenig alt erscheinenden lassenden Jabo-blusen treten zurück und machen einfacheren, jugendlicheren Modellen Platz.»

September: «Das Feminine wird durch lange, manchmal bis auf den Rücken fallende Locken wirkungsvoll unterstrichen. Schönes Haar kommt allein so zu richtiger Wirkung.»

Mai: «Fort mit den langen, kleiderbeschmutzenden Mähnen! Die Haare sind kurz, sehr kurz geworden und lassen das Gesicht unendlich viel feiner erscheinen.»

usw. usf.

Bethli, ich komme nicht mehr mit, ich bin müde und mein Portemonnaie auch. Ich bin für ein Weilchen von der Bühne des Modetheaters abgesprungen und habe mich unters zuschauende Volk gesetzt. Von dort aus sehe ich am besten, daß ein Händöpfel ein Händöpfel und eine Butterbirne eine Butterbirne ist. Meine Anpassungsfähigkeit will einfach nicht ausreichen, um innert so kurzer Spanne Zeit umzustellen und Schönes häßlich, Häßliches schön zu sehen. Wenn Du mir einen Rat geben kannst, mir vielleicht sogar sagst, wie Du es hältst, wäre Dir von Herzen dankbar,  
Deine Isabel.

## Lieber Nebi!

Letzthin fuhren wir amerikanische Geschäftsfreunde mit dem Auto nach der Innerschweiz, der sogenannten «Wiege der Eidgenossenschaft». Während der Fahrt durch die Hohle Gasse erzählten wir ihnen

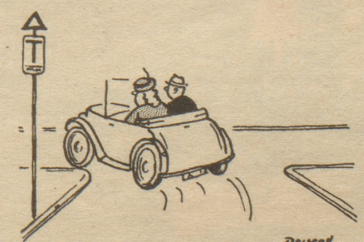
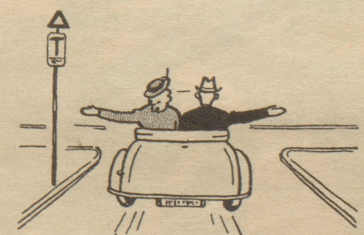
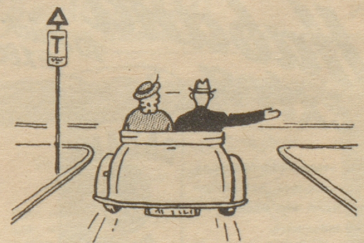
in kurzen Zügen die Geschichte von Wilhelm Tell, die ihnen Eindruck zu machen schien, wenigstens hatten sie sie in Küf-nacht noch nicht vergessen. Als wir nämlich dort ausstiegen, um Tee zu trinken, deutete einer von ihnen auf einen gegenüberliegenden Comestibles-Laden, in dessen Schaufenster kleine Berge von Früchten aufgeschichtet lagen, indem er meinte: «Ob wohl William Tell den Apfel für seinen Jungen hier gekauft hat?»

Da gaben wir's auf!

IH

## Eusebines Gatte

Die Ueberschrift ist gewagt. Mein Mann weiß von der ganzen Sache nichts. Er liebt es nicht, daß man ihn der Oeffentlichkeit preisgebe. Jede Publizität ist ihm zuwider. Ach, und dabei bin ich so sehr geneigt, mit ihm zu prunken, mit meinem stattlichen Gatten Eusebius. — Das Wort «Gatte» würde er übrigens durchaus mißbilligen. Alles Vagantische, Verspielte, Gespreizte ist ihm unwert. Schlimm, wenn man bedenkt, wie sehr und unausrottbar dies alles seiner Frau zu eigen ist. Meine Maniertheit wird nachgerade sprichwörtlich, — «ungereimt, maniert und preziös wie Eusebine». Derlei muß ich oftmals hören, und der Ton ist meistens wenig freundlich. Mein Mann hingegen! Weiß der Himmel wieso ausgerechnet ich ihm passiert bin!



!

Copyright by Punch



Sein ganzes Wesen atmet Vornehmheit, Distanz und Klassizität. Großmütig ist er, furchtbar abgeklärt und wie vom gestirnten Weltall umfahren, derweil ich leider ständig in einem wirren Gekräusel von Arabesken und Gefändel mein Leben zubringe; — emsig, emsig, und hochwohlgeboren vermeintlich; in Wirklichkeit jedoch schrecklich nichtssagend.

Früher einmal hat einer mich glatt durchschaut, schrieb mir kaltschnäuzig vorn in ein Geburtstagsbuch: Mensch, werde wesentlich! Schadel — meiner Erziehung kam es nicht zustatten. Ich fand Herrn Nietzsche ganz einfach protzig und mich erheiterte sein grimmiges Postulat. — Doch nun, da Eusebius mich geheiratet hat, mit Ehering und Myrthenkranz, — ich weiß nicht, so dann und wann in letzter Zeit war mir doch eigentlich ziemlich genierlich zumut.

Zuzeiten geschieht's, daß ich Vögeli-chruut rupfe in meinem Garten, anderswo auch 'Henetaarm' geheißten, ein Unkraut mit winzigen weißen Blüten, das sich mit prachtvoller Verve frank über alle meine Beete breitet, kühn, wie gesagt, jedoch mit einem geradezu enttäuschend harmlosen Würzelchen bloß im Boden haftet. Ich muß gestehn, meinen edlen Gemahl bedenkend, komme ich mir oft selbst vor wie die nichtige Vogelmiere, behende dahinwuchernd über schönen Grund, doch kaum drin wurzelnd, während mein Gespons vergleichsweise unendlich adlig im Winde steht, hochragend und überaus comme-il-faut. — Eusebius, Du Unangefochtener, ach wär' ich nur besser be-

gabst zu Komplexen! Längst schon hätte mich meine Blöße bedrücken müssen. Doch erst seit sehr kurzem, Lieber, weiß ich den Weg, weiß ich, woher Dir tagaus tagein die viele Hoheit kommt. Unter meinen Augen, Verehrter, unter meinen Augen, gesteh', zelebrierst Du eisern unabdingbar die Teezeremonie seit immer schon. In der Tat, jetzt erst weiß ich, woran ich mit Dir bin! Du bist, mein Lieber, «ein hartgesotener, ein schamloser Teetrinker», wie weiland der quicke Samuel Johnson, der «zwanzig Jahre lang seine Mahlzeiten ausschließlich mit jenem zauberischen Gebräu begossen hat, der mit Tee den Abend ver-lustigte, mit Tee sich zur Mitternacht tröstete und mit Tee den Morgen bewillkommnete». — Ach, daß ich es nicht früher erkannte! Pfui über die vielen Joghurts, die ich bis dahin zu läppern nötig fand, pfui über «die zimmerliche Unschuld des Kakaos»! Tee, Lieber, Tee und nochmals Tee! — da liegt der Hund begraben! Ich habe jetzt den «Ch'a-king» studiert, «Das heilige Buch vom Tee». Ich weiß um das Geheimnis der «Sieben Tassen». Gleich Dir, mein Eusebius, werde ich inskünftig Horaisan erfahren, das fernöstliche Elysium.

Die erste Tasse feuchtet mir Lippen und Kehle. Die zweite zerbricht meine Einsamkeit, die dritte dringt mir ins unfruchtbare Gedärm. Die vierte Tasse bringt mich leicht in Schweiß — das ganze Unrecht dieses Lebens zieht durch die Poren ab.

Bei der fünften Tasse ist die Reinigung vollzogen; die sechste Tasse ruft mich in die Regionen der Unsterblichkeit.

# Die Seite

Die siebente Tasse — ach, ich kann nicht weiter trinken.

Ich liebe nichts als den kühlen Windhauch, der meine Aermel hebt. — Wo ist Horaisan? Laßt mich auf diesem lieblichen Winde fahren und dorthin entschweben.

Teeismus werde ich treiben hinfort mein Leben lang. — Hast Du nicht immer, oh Eusebius, selber das heilige Teekraut eingekauft in der Stadt? Mir ward es rätselhafterweise nie verstattet. Jetzt, jetzt endlich ward mir des Rätsels Lösung. Möglicherweise nämlich hätte ich mich in der Sorte vergriffen, nicht wahr? So vernehmt denn, oh Leute: Die beste Sorte Teeblätter «muß Falten zeigen wie die Lederstiefel der tartarischen Reiter, sich zusammenrollen wie die Wamme eines gewaltigen Stiers, sich entfalten wie Nebel, die einer Schlucht entsteigen, leuchten wie ein vom Zephirhauch berührter See, und feucht und weich sein wie feine, eben erst vom Regen bespülte Erde.» — 8. Jahrhundert! Welch eine Sprache! Alle zehn Kapitel werde ich mir aneignen, Eusebius, corps et âme. Nie mehr Vögeli-chruut! Fort mit den schwabbelnden Caramelchöpfli, fort mit den lächerlichen sidigen Zältli, fort mit dem dicken Zuckerguß! Laß mich Tee trinken, Teurer, mit Dir, laß mich vorstoßen zur höchsten Selbsterkenntnis, und träumen gleich Dir von der Vergänglichkeit,

**Habana Extra** 10 Stück Fr. 1.80



Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Rohtabaken von Nord- und Südamerika und Indonesien.

Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

**Birkenblut**

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege. Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faldo Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern



Casimir raucht Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!



Auf dem Bock der Kutscher thront Perosa deinen Beutel schont.

**Perosa**

Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich



**ARISTO**

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges Genussmittel, dem Sie Vertrauen schenken dürfen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

Wirklich **Prima** essen? ... Halt!

**Forsthaus Sihlwald**

An der Autostraße Zürich-Zug Station Sihlwald. Telefon 92 03 01 Passanten-Zimmer Max Frei

**HÜHNERAUGEN**

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiße Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie

**NEU!** Extra weich **Scholl's Zino-pads**



# der Frau

und verweilen, ungemessen, «bei der lieblichen Torheit der Dinge». — Eusebius, mein Gatte. Dies bißchen Publizität vergib. Wes das Herz voll ist, des tropft die Feder! Glaub mir, Du wirst hinfert eine wunder-volle Gefährtin haben, an Deiner

Eusebine.

## Sprichwörtliches von der Frau

Was die Frau erspart, ist so gut als was der Mann erwirbt.

Die Frau kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen einfährt.

Willst du eine Frau nehmen, so zieh die Ohren mehr als die Augen zu Rat.

## Er hat es besser

Franzli hat vor den Augen seines kleinen Kameraden Peterli mit dem Teppichklopper bekommen.

«Frau Müller, worum häd de Franzli mitem Teppichklopper übercho?» fragt Peterli Franzlis Mutter.

«Wil er ned gfolget hädt!» erklärt sie ihm.

«Ich chome nie mitem Teppichklopper über», prahlt Peterli. «Wüssed Si worum?»

«Jo, du tuesch dänk immer schön folge», antwortet sie.

«Nei, das ned», lächelte er, «aber mir händ drum e Schtaubsuger!»

fis

## An unsere Mitarbeiter!

Im «Faust» steht: «Du mußt es dreimal sagen!» Wir sind natürlich gern bereit, es noch viel öfter zu sagen:

1. Beilegen einer Marke genügt zur Rücksendung nicht. Es muß ein adressiertes und frankiertes Couvert (Envelope, Briefumschlag) beilegen, wenn ein nicht angenommenes Manuskript zum Absender zurückkommen soll.
2. Manuskripte sollen anderthalb Maschinenseiten, doppeltgeschaltet (der Setzer hat auch nur ein Paar Augen!), nicht überschreiten.
3. Manuskriptblätter dürfen nur einseitig beschrieben sein.
4. Namen und volle Adresse des Verfassers müssen auf der Rückseite des letzten Manuskriptblattes angegeben sein, und nicht im Begleitschreiben.

## Unsere Kinder

In der Straßenbahn. Hinter mir sitzen ein Herr und eine Dame und unterhalten sich über die Schule. Er erzählt von seinen Erstklählern: «Heute fing ein kleines Mädchen in der Stunde an zu weinen. Als ich fragte, was ihm fehle, sagte es, es habe vergessen, wie seine Mutter aussehe. Ich schickte es schnell nach Hause, damit es die Mutter anschauen könnte. Nach einer Weile kam es freudestrahlend wieder. «So», sagte ich, «weist jetzt wieder, wie deine Mutter aussieht?» Ganz glücklich sagte es: «Ja!»

TA

Ich bereite das Mittagessen und muß feststellen, daß mir dazu ein Ei fehlt. Ich schicke darum mein fünfjähriges Urseli zur Nachbarin im untern Stock. Urseli erhält das Ei, und ich höre, wie die Nachbarin zu ihm sagt: «Es isch es frisches.» «s macht nüt!» sagt darauf das Urseli großzügig.

B



„Das erfordert ein Sonett, Miss Harding.“

Copyright by «Punch»

## Maja

Maja kommt aus der Schule, in die sie seit dem Frühjahr geht. Wütend und weinerlich: «Ich mag den Werni nicht mehr ...» «Wer ist der Werni?» «Ach, das ist doch mein Schatz.» «Aha, Du hast einen Schatz, so so, und warum magst Du ihn nicht mehr?» «... weil er jetzt mit einer anderen geht.» «Wie hast Du das gemerkt?» «Weil er heute nicht mehr von mir das Znüni bettelte, sondern vom Ruthli ...»

Die Lehrerin trägt manchmal einen Zwicker. Maja erklärte ihn so: «Nei, nei, es isch kei Brülle, es sind eifach zwei Gleser, wo sich a der Nase hebed.»

Trudy



ES GILT IHR HAAR ZU RETTEN!

GEBEN SIE IHREM HAAR NEUE LEBENSKRAFT DURCH:

HAARWUCHS- und HAARPFLEGEMITTEL  
CRÈME „ITEM“ und LOTION „ITEM“

*Johannes Item*

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN  
COIFFEUR- und PARFUMERIESALONS

MUMPF  
SONNE

Rheinische

J. Schärli

Verdoppeln  
Sie die  
Lebensdauer  
Ihrer Kleider

Kleider, die Sie uns zum Reinigen und Färben anvertrauen, erhalten Sie wie neu zurück. Schicken Sie alles, was Sie reinigen oder färben lassen wollen an die



VEREINIGTE *Lyonnaise*  
Mäulen- und Färbereien

Pully/Lausanne  
Postversand  
Postfach Gare, Lausanne

Löwen-Garage Zürich

G. VELTIN, im Zentrum der Stadt, Löwenstraße 11/17 - TELEFON 25 39 29

Tag- und Nachtbetrieb - Einstellen - Waschen - Schmieren



## Neue Kraft — neue Lebenslust

durch den einzigartigen, natürlichen **Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien**. Er reinigt gründlich Blase und Nieren, regt sie zu neuer Tätigkeit an, treibt die schädliche Harnsäure, Gifte usw. aus dem Körper, was gerade bei rheumatischen Beschwerden, Magen- und Verdauungsstörungen besonders wichtig ist. So gibt Ihnen der gereinigte Organismus wieder neue Kraft und neue Arbeitsfreude. — Flaschen zu Fr. 4.- und Fr. 8.-, ganze Kur Fr. 13.-. In den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**



Frei von Schmerzen  
dank

**Melabon**

Fr. 1.20 und 2.50  
in Apotheken

Rössli-Rädl

nur im Hotel Rössli Flawil Hans Gauer

In des Sessels tiefsten Tiefen  
sitzt der Staub oft fingerdick!

Man rücke diesem Haushaltfeind Nummer 1  
mit einem währschaffen Staubsauger zu  
Leibe, mit dem

Schweizer Staubsauger Six Madun.

